

Er hat es uns vorgelebt Ludwig Baumann gestorben

Am 05. Juli 2018 ist Ludwig Baumann im Alter von 96 Jahren verstorben.

Er hat sich sein Leben lang für Frieden, Gerechtigkeit und würdiges Gedenken eingesetzt.

Dank seines Wirkens ist nach jahrelangem Kampf in Hamburg ein Deserteurdenkmal errichtet worden, direkt neben dem Kriegsklotz in Hamburg-Dammtor, dort wo er am 13. Dezember 1921 geboren wurde.

Die Werbungen der Hitler-Jugend waren für ihn abstoßend, doch konnte er sich nicht der Zwangsverpflichtung zum Reichsarbeitsdienst und der anschließenden Einberufung zur Kriegsmarine entziehen.

Ludwig freundete sich mit dem Hamburger Kurt Oldenburg an. Langsam reifte bei den beiden der Entschluss heran, die Kriegsverbrechen nicht mehr mitzumachen. Sie desertierten aus der Wehrmacht.

Im Juni 1942 wurden Ludwig und Kurt gefangen genommen und zum Tode verurteilt.

Nach 10 monatiger Haft folgte dann KZ-Haft und Strafbataillon, das nannten die Nazis „Begnadigung“. Sein Freund Kurt überlebte den Krieg nicht, Ludwig mit viel Glück und Verwundung. Aber auch nach dem Krieg bekam er keine Anerkennung für seinen Wider-

stand in der Wehrmacht, im Gegenteil. Deserteure galten auch in der Nachkriegs-BRD als „Nestbeschmutzer“. Er fiel in ein „tiefes Loch“ und war traumatisiert.

Als am Anfang der 80er Jahre dann die Friedensbewegung größer wurde, bekam er wieder Mut sich zu engagieren. Viele Friedensgruppen forderten damals die Errichtung von Deserteurdenkmälern, um auch an den Widerstand und die Verweigerung einfacher Menschen gegen diesen mörderischen Vernichtungskrieg zu erinnern.

Es ging um ein würdiges Gedenken an die Opfer der NS-Militärjustiz.

Ein langer Kampf um die gesetzliche Rehabilitation und die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Debatte ließen Ludwig Baumann bis ins hohe Alter auf unzähligen Veranstaltungen immer sehr anschauliche Vorträge als Zeitzeuge halten.

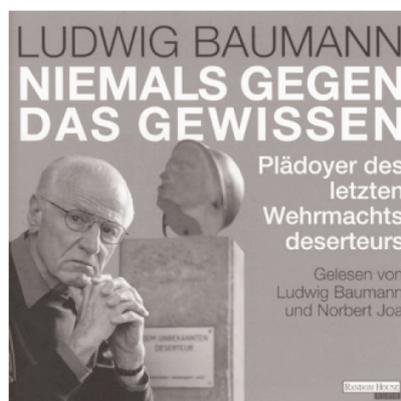


Ludwig Baumann 2013 bei einem Vortrag auf Höltigbaum (Foto/GET)

Und es hat sich gelohnt: Das NS-Unrechtsaufhebungsgesetz von 1998 rehabilitierte Kriegsdienstverweigerer und Wehrkraftzersetzer, das erste Ergänzungsgesetz 2002 pauschal homosexuelle NS-Opfer und die Deserteure der Wehrmacht, das zweite NS-Unrechtsaufhebungsgesetz 2009, schließlich auch die wegen Kriegsverrats verurteilten Opfer der NS-Militärjustiz.

Die Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz, dessen Vorsitzender Ludwig Baumann war, schreibt in ihrem Nachruf: „Ohne Ludwig Baumanns hartnäckiges und zielstrebiges Engagement, das vielfach ausgezeichnet wurde, wäre diese gesellschaftliche und politische Rehabilitation, die eine – wenn auch marginale – Entschädigung einschloss, nicht zustande gekommen.“

Er hat es uns vorgelebt, dass sich ein lebenslanges Kämpfen und engagieren lohnt.



Wer mehr über Ludwig Baumann erfahren möchte, dem empfehlen wir seine Biographie „Niemals gegen das Gewissen“ erschienen als Buch und als Hörbuch von ihm selbst gelesen.